

# Es war einmal

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **39 (1945)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925593>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

heißes Glas in kaltes Wasser, zerspringt es. Ähnlich ist es auch mit den Zähnen.)

**Kaue die Speisen gut!**

Weiches Brot und Zuckerwaren sind schädlich für die Zähne.

Die Zähne werden auf die natürlichste Weise gereinigt, wenn man Obst und hartes Schwarzbrot isst.

Reinige die Zähne nach jeder Hauptmahlzeit! Dabei ist nicht die Zahnpasta oder das Zahnpulver die Hauptsache, sondern das Bürsten. Spüle nachher den Mund noch aus, und vergiß auch das Gurgeln nicht! Schlemmkreide tut den gleichen Dienst wie teure Zahnpasta. Zum Gurgeln genügt gewöhnliches Salzwasser.

**Halte die Zahnbürste sauber!**

Kranke Zähne führen oft zu Magen- und Darmstörungen und zu Krankheiten des Blutes.

**Geh jährlich mindestens einmal zum Zahnarzt, damit er deine Zähne untersuche und behandle!**

Die Bildstöcke verdanken wir dem «Schweizer Schulfunk».

## **Es war einmal**

Ehedem wuchsen in Obfelden im Knonauer Amt<sup>1</sup> Riesenbirnen. Die waren vieltausendmal größer als die jetzigen. Fiel eine herunter, kamen die Bauern mit Wagen hergefahren. Sie trennten den Stiel mit einer Waldsäge vom Fleische ab und führten ihn in die Sägemühle. Dort ließen sie Bretter daraus schneiden. Und aus dem Saft der Birne füllten sie drei Fässer mit Most.

An Milch war ebenfalls Überfluß. Das Vieh war riesengroß. Es mußte im Freien übernachten. Denn die Ställe waren zu klein geworden. Jede Kuh gab täglich einen Zuber voll Milch. Darum fingen die Obfelder an, die Kühe am Dorfteich zu melken und diesen mit Milch zu füllen. Der Senn fuhr jeden Morgen mit seinem Einbaum hinaus und schöpfte den Nidel (Rahm) mit einer großen Schaufel ab.

Auch die Leute im Simmental besaßen solche Riesenkühe. Sie hatten Mühe, die viele Milch aufzubewahren. Es blieb ihnen nichts anderes übrig, als Milchteiche auszuheben. Das Merkwürdigste aber an den Simmentaler Kühen waren die ungeheuer langen Hörner. Blies man zu Ostern hinein, so kam der Ton erst zu Pfingsten wieder heraus. Vielleicht ging es aber so lang, weil die Hörner von Berner Kühen stammten.

<sup>1</sup> Gegend zwischen Reuß und Albiskette.

Eines Tages trieb ein Bauer ein Schwein zum Metzger. Der Weg führte am Milchteich vorbei. Das Tier roch die gute Milch. Es rannte davon, um zu trinken. Weil es aber so dick und unbeholfen war, fiel es in den Teich und ertrank. Der Bauer suchte es lange. Aber es blieb spurlos verschwunden. Eine Woche später sott der Senn Butter ein. Nachher fand er das Gerippe des Schweines in der Ankendruse.

In jenen gesegneten Zeiten hatten auch die Schaffhauser ihre Freude mit einer wundergroßen Kuh. Sie war über die Maßen gefräßig. Einst weidete sie am Ufer des Rheines. Es war ein heißer Tag, und die Bremsen plagten die Kuh arg. Sie suchte die lästigen Tierchen abzuwehren, indem sie den Kopf heftig schüttelte. Dabei schleuderte sie so viel Gras über den Rhein, daß die Feuerthaler auf dem andern Ufer davon sieben große Fuder laden und wegführen konnten.

Es muß um jene Zeit gewesen sein, daß in Zürich folgendes passierte: Ein Bauer kam zu den Metzgern in der Stadt. Er rühmte, er habe einen riesigen fetten Ochsen. Der sei so groß, daß er nicht durch das Stadttor eingehen könne. Die Metzger versprachen ihm: Wenn das wahr ist, so bezahlen wir dir den doppelten Preis für das Fleisch.

Das Bäuerlein brachte den Ochsen. Es hatte wahr gesprochen. Der mächtige Ochse konnte nicht durch das Tor hindurch. Die Freude und Verwunderung der Metzger war aber größer als ihr Verdruß über den Schaden. Sie sägten von jedem Horn fünf Fuß ab. Und nun konnten sie den Ochsen durch die Stadt führen.

Auf der Limmatbrücke zeigte der Ochse Durst. Er bog den Kopf über das Geländer hinunter. Er konnte aus dem Fluß saufen, ohne den Hals zu strecken. Das Fleisch des Ochsen reichte für die ganze Stadt. Und überdies blieben noch Resten übrig für fünftausend Schüblinge.

Das «Netz»<sup>1</sup> aber verwursteten die Metzger nicht. Sie spannten es als Brücke zwischen Meilen und Horgen über den See. Und aus der Milz bauten sie in der Stadt selbst eine zweite Brücke. Die führte vom Gasthof zum Storchen quer über die Limmat hinüber . . .

Wer das glaubt, der darf der Schriftleitung eine ähnliche Geschichte erzählen. Vielleicht aus einer andern Gegend. Und wer's *nicht* glaubt, darf sogar zwei einsenden. Wir werden die besten dieser Geschichten aus dem Leserkreis später in der Gehörlosen-Zeitung abdrucken.

Zum Vergleich: Schweizersagen von Arnold Bächli. Dritter Band, Seite 35 ff.

<sup>1</sup> Das «Netz» ist ein Teil des Bauchfelles. Es ist eine durchscheinende Haut, die netzartig von Blutgefäßen und Fett durchzogen ist.

## Auflösung des Rätsels im letzten Heft

*Die uneinigen Schwestern* sind die Lippen. Sie tun alles gemeinsam, sie ruhen miteinander, sie gehen aber auseinander, sooft sie ja oder nein sagen.

## Anzeigen

*Zürcher Ehemalige.* Im Sommer 1945 wollen alle ehemaligen Zürcher Zöglinge zusammenkommen. Alte und Junge freuen sich darauf, ihre ehemaligen Klassenkameraden wieder einmal zu sehen und mit ihnen zu plaudern. Die Zusammenkunft findet wahrscheinlich an einem Sonntag im Juli statt. Wer weit weg wohnt und am Sonntag um 9.30 Uhr nicht in der Anstalt sein könnte, kann in der Anstalt schlafen (Matratzen). Wir freuen uns, wenn alle Ehemaligen kommen. Um rechtzeitig alles vorbereiten zu können, bitten wir um Anmeldung bis 30. April; wer gerne in der Anstalt schlafen möchte, möge uns dies bitte mitteilen. Im Namen der Lehrerschaft grüßt alle Ehemaligen recht freundlich  
W. Kunz.

*Schaffhausen.* Gottesdienst, Bibliothek, Sonntag, 15. April, 14.30 Uhr, in der Kronenhalle.  
2 Mc.

*Luzern, Gehörlosensportverein.* Sonntag, 8. April, vormittags 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im kath. Gesellenhaus, 2. Stock, Friedensstr. 7. Geschäfte: Jahresbericht, Rechnungsabnahme, Wahlen, Sportprogramm 1945/46, Verschiedenes. Da es sich um eine sehr wichtige Angelegenheit handelt, bittet der Vorstand um zahlreiches Erscheinen.

Der Präsident: Anton Arnold, Altishofen.

*Luzern, Gehörlosenverein Zentralschweiz.* Einladung zur 2. ordentl. Generalversammlung, Sonntag, 8. April, 14<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr, im kath. Gesellenhaus, Friedensstr. 7. Geschäfte: Begrüßung, Protokoll, Jahresbericht, Kassenbericht, Anträge, Tischkollekte «Schweizer-spende für Kriegsgeschädigte», Filmvorführung. Wer an der Teilnahme verhindert ist, möge sich beim Unterzeichneten entschuldigen. Wer zu spät kommt, hat 50 Rp. Buße zu bezahlen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Präsident: Karl Büchli, Emmen.

*Glarus.* Versammlung, 15. April, 14 Uhr, Hotel Schweizerhof in Glarus.

Für den Vorstand: Emil Fisch.

## Briefkasten

*Verschiedene.* Selbstverständlich kann die Gehörlosen-Zeitung auch noch später bezahlt werden.

*Herrn H. G. in Genf.* Ihr Brief ist weitergegeben worden. Ja, was waren die Indianer für friedliche Leute! Später werden einige Sachen aus dem Bordbuch von Kolumbus in der Gehörlosen-Zeitung erscheinen. Wollen Sie nicht auch für unser Blatt einiges aus Bresslers Bonivard bereitmachen? Ich bin für Beiträge von Gehörlosen besonders dankbar.  
— pp.